

## Flauto ultimo – Vox humana

DIE 1000-JÄHRIGE GESCHICHTE DER BLOCKFLÖTE  
IN 90 MINUTEN

**MILOS VALENT** – Violine, Viola & Leitung  
**JAN ROKYTA** – Flöten  
**BAYKAL DOGAN** – Percussion

### ENSEMBLE IN RESIDENCE 2018

**MÓNIKA TÓTH, MARIA ROCA GAS** – Violine  
**OTTAVIA RAUSA** – Violine & Viola  
**LUCAS SCHURIG** – Viola  
**DANIEL ROSIN** – Cello  
**OLGA WATTS** – Cembalo & Orgel  
**IGOR DAVIDOVICS** – Theorbe  
**BARBARA FISCHER** – Violine  
**CARLES CRISTOBAL** – Fagott  
**LOREDANA GINTOLI** – Harfe

Haben Sie sich schon mal Gedanken darüber gemacht, wann unsere Vorfahren das Singen und Musizieren für sich entdeckt haben? Vor Tausenden, vor Zehntausenden, Hunderttausenden, oder gar vor Millionen von Jahren? Diesen Meilenstein in der Kulturgeschichte präzise zu datieren, dürfte wohl aus zahlreichen Gründen unmöglich sein. Die moderne Wissenschaft geht aber inzwischen davon aus, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen dem Aufkommen des Homo erectus, also dem aufrecht gehenden Menschen, der kontrollierten Nutzbarmachung des Feuers vor rund 1,5 Millionen Jahren und der Entwicklung der Musik geben könnte. Wie das?

Hier die etwas skurril und zugegebenermaßen recht trocken anmutende Erklärung: Durch die Aufrichtung des Menschen sank der Kehlkopf nach unten, zugleich führte der Einsatz des Feuers in der Nahrungszubereitung dazu, dass sich die Kaumuskulatur – weil nicht mehr in diesem Maße benötigt – zurückbildete. Daraus resultierte wiederum eine relative Vergrößerung der Mundhöhle, womit die anatomischen Möglichkeiten geschaffen waren, ein bedeutend größeres Spektrum an Lauten zu erzeugen. So weit, so gut. Der Anfang war gemacht.

Wie lange es dann noch dauern sollte, bis die Menschen neben Werkzeugen auch Musikinstrumente anfertigten, wissen

wir ebenfalls nicht genau, jedoch können wir davon ausgehen, dass es rassel- und trommelartige Konstruktionen sowie rohrförmige Gegenstände waren, denen sie zuallererst Töne zu entlocken versuchten. Und die Tatsache, dass eine im Jahr 1995 im nur 120 km von St. Veit entfernten slowenischen Cerkno entdeckte und beinahe 50.000 Jahre alte Knochenflöte – gefertigt aus einem Bärenknochen – als ältestes jemals gefundenes Musikinstrument gilt, kann durchaus als weiterer Beleg für diese These gewertet werden.

Die seit jeher so große Beliebtheit der Flöte hat einerseits sicher mit ihrer Einfachheit zu tun – sie ist klein und handlich und lässt sich aus allerlei Materialien herstellen, auch kann man sie überallhin mitnehmen. Ein weiterer Grund liegt wohl in ihrer engen Verwandtschaft zur menschlichen Stimme, denn wie beim Singen bedarf es beim Spiel der Flöte des Atems.

Nach Europa kam sie als Instrument der Hirten, im Verlauf des Mittelalters verbreitete sie sich unter den Spielleuten, Stadtpfeifern und Gauklern und war so bald nicht mehr aus dem öffentlichen Leben wegzudenken. Bereits im 14. Jahrhundert gehörte die Blockflöte zu den populärsten Holzblasinstrumenten und war besonders in der Zeit der Renaissance einer rasanten Entwicklung unterworfen. Keine andere Instrumentengattung brachte es auf eine vergleichbare Typenvielfalt und wurde in so vielen unterschiedlichen Größen, Stimmlagen und Bauformen hergestellt. Ihre goldene Ära sollte die Blockflöte aber im Barock (ca. 1600–1750) erleben, denn in dieser Zeit entwickelte sie sich zum Mode-

instrument schlechthin und genoss an Königshöfen wie auch in Fürstenschlössern und Bürgerhäusern höchstes Ansehen.

Bald danach verschwand sie allerdings beinahe vollkommen aus dem musikalischen Leben, an ihre Stelle trat die Travers- bzw. Querflöte, die sich in den immer größer werdenden Orchestern klanglich eher durchzusetzen vermochte. Der Dornröschenschlaf sollte rund 150 Jahre währen, ehe sie um das Jahr 1920 von den beiden Instrumentenbauern Arnold Dolmetsch (Frankreich) und Peter Harlan (Deutschland) gleichsam wachgeküsst wurde und selbst so namhafte Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Paul Hindemith, Benjamin Britten und Leonard Bernstein Werke für die Blockflöte schufen. Diese Entwicklung sollte das Instrument aber nicht vor einem weiteren Karriereknick bewahren: Bedingt durch die weit verbreitete Verwendung der Blockflöte in der musikalischen Früherziehung geriet sie zu Unrecht in den Ruf, ein Anfängerinstrument zu sein.

Der Alte-Musik-Boom der letzten Jahrzehnte, aber auch ihr Einsatz in der zeitgenössischen und experimentellen Musik, hat letztlich wesentlich dazu beigetragen, der Blockflöte jenen Stellenwert zurückzugeben, den sie sich im Laufe von Jahrhunderten redlich verdient hat. Denn ernsthaft und professionell gespielt, ist diese ein außerordentlich dynamisches und flexibles Instrument mit mannigfaltigen Ausdrucksmöglichkeiten.

All jenen, die in nur 90 Minuten die tausendjährige Geschichte der Blockflöte hautnah und packend miterleben

wollen, sei dringend geraten, sich rechtzeitig Tickets für diese musikalische Zeitreise zu sichern. Mit Jan Rokyta steht uns ein Reiseleiter zur Verfügung, der in allen Genres der Musik gleichermaßen zuhause ist und es darüberhinaus versteht, das traditionsreiche Holzblasinstrument in seinen verschiedensten Varianten und Bauformen virtuos zu spielen. Ob in temperamentvollen Tänzen der Renaissance, in zeitlosen Werken Carlo Gesualdos, in atemberaubenden Stücken Antonio Vivaldis und Georg Friedrich Händels oder aber in seinen Eigenkompositionen, denen seine Verbundenheit mit der tschechischen und slowakischen Volksmusik durchaus anzuhören ist. Der aus der Türkei stammende Perkussionist Baykal Dogan ist für den Rhythmus zuständig, und unser diesjähriges *Ensemble in Residence* ist ebenso mit von der Partie wie einer der wohl charismatischsten Musiker, die wir je auf einer der trigonale-Bühnen begrüßen durften: der slowakische Violinvirtuose Miloš Valent.

..... *Über die Künstler* .....



**MILOŠ VALENT** wurde 1960 geboren und studierte Violine am Konservatorium von Žilina bei Bohumil Urban und anschließend an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Bratislava bei Bohdan Warchal. Aufgrund seiner Liebe zur Alten Musik begann er seine berufliche Laufbahn als Mitglied des slowakischen Ensembles *Musica Aeterna*, bei dem er von 1982 bis 1998 spielte. Während seiner Zusammenarbeit mit verschiedenen Ensembles für Alte Musik im

Ausland konnte er seine Erfahrung in historischen Aufführungspraktiken erweitern.

1995 gründete er sein eigenes Ensemble: *Solamente Naturali* zeichnet sich durch eine flexible Besetzung vom Kammerensemble bis zum Barockorchester aus und hat sich der Interpretation der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts auf historischen Instrumenten verschrieben. Der Name des Ensembles – Einfach natürlich – entspricht Miloš Valents eigenem künstlerischem Credo: Bei der Wiederentdeckung alter Partituren setzt er auf Spontaneität und Natürlichkeit, oftmals mit derben oder rustikalen Elementen. Häufig schöpft er aus seiner Improvisationsgabe und seiner Erfahrung aus dem populären Repertoire. Seit 1993 arbeitet Miloš regelmäßig mit dem bekannten Ensemble *Tragicomedia* zusammen, seit 1997 ist er Konzertmeister des Orchesters *Teatro Lírico*. Seine langjährige künstlerische Partnerschaft mit Stephen Stubbs, dem herausragenden amerikanischen Lautenisten und künstlerischen Leiter der beiden genannten Ensembles, führte zu mehreren Projekten für Violine und Laute. Ebenso erwähnenswert ist Valents Zusammenarbeit mit der aus Bremen stammenden Gruppe *Fiori Musicali*, sowie mit der *Niederländischen Bachvereinigung Utrecht*. Er lehrte an der Musikhochschule Malmö, dem Konservatorium in Genf, der Hochschule für Kunst in Bremen und an der Týn-Schule in Prag. Mit seiner Verwurzelung in der Folklore-Tradition und seinem Improvisationstalent ist er ein vielseitiger Musiker, der sich neben der Alten Musik auch verschiedenen Crossover-Projekten widmet. Eine rege Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem norwegischen Jazz-Musiker Jon Balke.



Bereits im Grundschulalter begann **BAYKAL DOGAN** mit seiner Tanzausbildung und präsentierte kaukasische Volkstänze auf sämtlichen Schulbühnen und Veranstaltungen in seiner Umgebung.

1993 nahm er sein Studium im Folk Dance Department an der Istanbul Technical University auf. Schon während und nach seiner Ausbildung, die er 1998 abschloss, war er als Perkussionist Mitglied bei der *Yarkin – Turkish Percussion Group* und arbeitete mit zahlreichen berühmten Musikern wie Erkan Ogur, Kani Karaca, Turan Engin, Sezen Aksu, Candan Erçetin, Haris Alexiou und Fahir Atakoğlu. Zudem arbeitete er als Coach, Choreograph und Solo-Tänzer für das *Istanbul Caucas Folk Dances Ensemble*. Es waren Theo Leovendi und das *Nederlands Blazers Ensemble*, die ihn erstmals in die Niederlande einluden, um gemeinsam mit ihnen aufzutreten.

Ab 2001 arbeitete er als Tänzer, Musiker und Choreograph für nahezu zehn Jahre intensiv mit dem *Internationaal Dans-theater* (IDT) – eine der weltweit renommiertesten World-music- und Dance-Companies – und trat mit ihm in Europa und Asien auf. Als Lehrer und Choreograph arbeitete er beim *Internationaal Dansensemble Paloïna*, beim *Aslan Music Center* und beim DoeDance-Festival 2011.

2010 legte er eine Karrierepause ein, um ein Aufbaustudium als Perkussionist an der World Music Academy of Rotterdam Conservatory (CODARTS) zu beginnen. Währenddessen trat er mit der *Holland Baroque Society* als Perkussionist auf. Baykal hatte im Laufe seiner Karriere über 1000 Konzerte und Auftritte und arbeitet momentan als Choreograph und

künstlerischer Leiter bei der *Rakkas Dance Company*, die er gemeinsam mit Katja Oostergetel 2012 ins Leben rief.



**JAN ROKYTA** studierte Cimbalom bei Ludmila Dadáková am Musikkonservatorium in Bratislava (Slowakei) und Blockflöte bei Walter van Hauwe und Paul Leenhouts am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam. Er spielte unter anderem mit dem Cimbalom-Orchester *Technik* in Ostrava (Tschechische Republik), das 1958 von seinem Vater, Jan Rokyta sen., gegründet wurde.

Ebenso trat er mit dem *Rundfunk Philharmonieorchester Bratislava* auf, sowie später in Holland mit dem *Schönberg Ensemble*, dem *Nederlands Blazers Ensemble*, dem *New Ensemble* und dem *Prometheus Ensemble* (Belgien). Von 1995 bis 2002 war Jan Mitglied im Orchester des *Internationaal Dans-theater Amsterdam*. Dort sammelte er weitreichende Erfahrungen in den Bereichen Welt- und Folkmusik. Außerdem gründete er ein Cimbalom-Panflötenduo mit seiner Frau Liselotte Rokyta. Zusammen präsentieren sie ein Programm, das klassische Musik mit Weltmusik kombiniert.

Ganz im Sinne der Aktivitäten rund um die *Musical Wines* fügte Jan seinen zahlreichen Qualifikationen 2002 ein Weinzertifikat hinzu. In den Jahren 2003 und 2004 nahm er an intensiven Schulungen an der Weinakademie in Maarn teil und trägt seit Oktober 2004 den Titel des »Weinakademikers«.